

CARL CARLTON IM GLORIA Den Geist von Woodstock in die Kölner Atmosphäre gemischt



Man fühlt sich als Musiker-Familie: Carl Carlton (r.) holt im Gloria Wolfgang Niedecken (l.) und Gentleman auf die Bühne. Foto: michael bause

Gemeinsam mit Niedecken und Gentleman hat Carl Carlton am Dienstagabend in Köln die Woodstock-Zeit beschworen - und bewiesen, dass es manchmal nur ein paar Leute auf der Bühne braucht, um einen Abend lang gute Musik zu machen. Von Norbert Ramme

Drucken per Mail

Innenstadt.

Nach knapp zwei Stunden seines Konzertes im gut gefüllten Gloria hielt Carl Carlton (59), den das große Publikum hauptsächlich als Gitarristen von Udo Lindenberg und Peter Maffay kennt, nicht mehr aus. „Ich muss jetzt meine Familie auf die Bühne holen.“ So kamen Wolfgang Niedecken und Gentleman (Tillmann Otto) hinzu und gemeinsam wurde der Bob-Marley Klassiker „Redemption Song“ angestimmt. Den hatten Carlton und Niedecken noch am Nachmittag zuvor geprobt. Gentleman braucht das Lied nicht zu üben, er hat das Stück fest in seinem Repertoire. Und in der Phase dieser Art Wohnzimmerkonzertes spürte man deutlich die Nähe der drei Musiker.

Mit Gentlemans Schwester Ann-Kathrin Otto ist Carlton zusammen, mit Niedecken

(„Wir telefonieren viel und treffen uns oft“) verbindet ihn eine langjährige Freundschaft, seit man gemeinsam in der Leopardenfellband musizierte. Man schätzt sich als Mensch und als Künstler. Gentleman, der erstmals bei einem Konzert des Schwagers im Publikum saß, hatte sichtlich Spaß. „Ich bin echt beeindruckt“, sagte er und forderte die Fangemeinde auf: „Macht mal Lärm für die Band.“

Carl Carlton spielt im Kölner Gloria

Bildergalerie (9 Bilder)

Zu Recht. Denn Carlton und seine Band bewiesen, dass man manchmal nicht mehr als vier Leute auf der Bühne braucht, um einen ganzen Abend lang gute Musik zu machen. Neben Carlton, der zu jedem Lied die Gitarre wechselte und so einen Einblick in seine umfangreiche Sammlung an akustischen und elektrischen Saiteninstrumenten bot, überzeugte der Hamburger Pascal Kratvetz an den Tasten. Gentleman: „Ich hatte vorher nicht gewusst, dass dies der Pascal war, der schon als Neunjähriger mit Lindenberg gesungen hatte: Wozu sind Kriege da.“ Kontra- und Elektro-Bass bediente Jürgen „Yoyo“ Roehm aus Berlin und am Schlagzeug saß Wayne T. Sheehy aus Dublin, der ansonsten in der Band des Rolling Stones Gitarristen Ron Wood trommelt. Dieses Quartett frönte im Rahmen der „Songs & Stories – Woodstock & Wonderland“-Tour vor allem den Helden, Legenden und Vorbildern aus Carltons Musikerleben. Besonders den Musikern, denen er bei seinen Aufenthalten in Amerika und da vor allem in Woodstock begegnet war. Allen voran der inzwischen verstorbene Levon Helm. Den Kopf aus Bob Dylans alter Begleitband The Band hatte Carlton vor rund 13 Jahren nach Woodstock gebracht. „Bei dem habe ich auch lange gewohnt. Woodstock war ja schon immer eine Künstler-Kolonie. So das Wopswede Amerikas.“

Unterhaltsamer Geschichtenerzähler

Daher bildeten dann auch die „Woodstock“-Hymne von Crosby, Stills und Nash sowie der Band-Hit -Hit „The Weight“ oder auch die Dylan -Nummer „The times they are a changin“ den Auftakt des Konzertabends, bei dem sich Carlton auch als unterhaltsamer Geschichtenerzähler erwies. Da erfährt man, dass er den „Easy Rider“- und „Woodstock“-Film einst im Inselkino auf Langeoog gesehen, wo der gebürtige Ostfrieser ein Internat besuchte, oder wie bei einem der allwöchentlichen

Scheunenkonzert auf Helms Bauernhof in Woodstock ein talentierter Musiker aus New Jersey aufspielte. Das war Bruce Springsteen, dessen damaligen Song „Atlantic City“ Carlton nun inmitten eigener Kompositionen - so dem Titelsong seines aktuellen Albums „Lighs out in Wonderland“ - neu interpretierte.

Für Carlton lebt der Geist von Woodstock weiter. Und er mischt sich mit der Atmosphäre Kölns („Beides sind magische Orte an einem Fluss“), wo er ja inzwischen eine neue Familie gefunden hat. Und noch eins verbindet ihn da mit Niedecken und Gentleman: Alle drei haben eine Mitgliedskarte beim 1. FC Köln.